

für schwache Schüler sind Hausaufgaben eine scheinbar notwendige doch sehr belastende Beschäftigung. Hier stellt sich die zentrale Frage der Beziehung zwischen Heim und Schule. Der Erzieher kann den Lehrer nicht ersetzen und doch wird das oft von ihm verlangt. Sehr viel Zeit geht im Heim durch die Ueberwachung der Hausaufgaben verloren. Da im Heim die schwachen Schüler die Mehrheit bilden wäre es dringend notwendig, sich mit den Lehrern jeweils zu Beginn des Schuljahres zusammenzusetzen und über Sinn und Ausmass der Hausaufgaben für jeden Einzelfall zu diskutieren. Viele Erzieher sind nicht in der Lage, gezielte Trainingsmethoden z.B. für rechenschwache oder rechtschreibschwache Schüler anzubieten. Da aber im Heim die Möglichkeit besteht, gezielte Einzelhilfen anzubieten müsste das Qualifikationsniveau der Erzieher in diesem Bereich angehoben werden durch Weiterbildungskurse und das Einrichten einer zentralen Informationsstelle über Trainingsmaterial.

Beispiel 7 : ELTERNARBEIT  
-----

Obschon die meisten Eltern von Heimkindern in ihrer Erziehungsarbeit versagt haben stellen sie einen Teil der " äusseren " Realität der Heimerziehung dar. Bis auf wenige Ausnahmen wird deshalb vom Heim aus der Kontakt Eltern - Kinder mehr oder weniger systematisch gesteuert. Bei Einweisungen über das Jugendgericht ist dies relativ einfach - bedingt durch die gute Zusammenarbeit zwischen Heimen und Service de la Protection de la Jeunesse. In den anderen Fällen ergeben sich oft Schwierigkeiten dadurch, dass das Heim überhaupt keine rechtlichen Mittel hat, den Kontakt zu den Eltern zu organisieren : entweder mischen sich die Eltern zuviel in das Heimleben ein oder zu wenig. In vielen Häusern läuft der Kontakt zu den Eltern meistens über den Leiter bzw. die Leiterin oder aber über die EMPPS.

Der Erzieher - wenn er bei diesen Unterredungen nicht dabei ist - wird deshalb oft in eine sekundäre Rolle verwiesen die er meiner Meinung nach nicht haben sollte. Unverbindliche Ge-